Ostern
Röm 6,3–11 und Lk 24,1-12 (Osternacht) / Kol 3,1–4 (Hochamt)

Liebe Schwestern und Brüder, vor zwei Monaten waren wir mit einer Pilgergruppe aus unserer Pfarrei und der Pfarreiengemeinschaft Mehring in Rom. Der Anlass für die Wallfahrt ist das Heilige Jahr, das die Kirche alle 25 Jahre feiert, das Heilige Jahr, das diesmal unter dem Leitwort „Pilger der Hoffnung“ steht. Und so wie wir als Pilger in Rom waren, so sind wir als Menschen ganz grundsätzlich in dieser Welt unterwegs voller Hoffnung auf das Gute, auf das Glück, auf den Frieden, auf Leben. Als Christen sind wir „Menschen der Hoffnung“, sagte Papst Benedikt XVI. einmal, „auch und vor allem angesichts der Dunkelheit, die es oft in der Welt.“ Und wann kommt das besser zum Ausdruck als an Ostern, am Hoffnungsfest schlechthin!

In Rom gibt es besondere Orte, die das einem jeden Besucher auch erfahrbar machen: die Katakomben, die Grabanlagen der frühen Christen vor den Toren der Stadt, im Dunkeln der Erde. Dort herunter sind die ersten Christen gegangen, ins dunkle Versteck, um sich zu versammeln, um Gottesdienst zu feiern und auch um für ihre Toten zu beten, die sie hier bestattet hatten; denn oben mussten sie Verfolgung und Tod fürchten. Die Gräber wurden so für sie zu Orten der Hoffnung. Und der Weg dorthin war jedes Mal so etwas wie ein kleines Ostern. Der Weg in das Dunkel des Grabes. Der schwere Weg, den jeder Mensch einmal gehen muss. Der schwere Weg, den auch Jesus gegangen ist. Gerade deshalb war es aber für sie auch der richtige Ort, um Ostern zu feiern, um Eucharistie zu feiern, um neue Hoffnung zu schöpfen. Jedes Mal neu ist es die Feier von Tod und Auferstehung. Wir gehen mit Jesus den Weg vom Tod zum Leben.

Und wenn man dort unter der Erde ist, dann versteht man doch ganz gut, was der Apostel Paulus aus seiner österlichen Hoffnung heraus den Christen da schreibt: „Strebt nach dem, was oben ist! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist!“ (*Kol 3,1-2*). Geht ans Licht! Denn da wartet Jesus, der Auferstandene, auf euch. An ihn sollt ihr glauben! Auf ihn dürft ihr hoffen!

„Jesus lebt!“, so geht seitdem die Kunde um die Welt. Aber damals wie heute haben Menschen auch große Zweifel und können nicht so direkt glauben, wie Johannes am leeren Grab. Und es ist ja auch eine Botschaft voll von Gegensätzlichem. Ein leeres Grab verheißt die Fülle des Lebens. Menschen sind erschrocken, ratlos, verwundert und doch auch voll Freude. Es sind nur ein paar Menschen, und doch wird daraus eine Bewegung, die aus dem dunklen Untergrund ans Tageslicht der Welt kommt und sich unaufhörlich in dieser Welt ausbreitet. Ostern, die Mitte

unseres Glaubens, der Grund unserer Hoffnung, so scheint es, ist nur in solchen Gegensätzen zu fassen. Denn es geht um den für uns Menschen größten denkbaren Widerspruch. Was tot ist, lebt. Es ist ein notwendiger, ja ein not-wendender Widerspruch. Und in diesen Widerspruch verwickelt Gott uns und auch sich selbst.

[Er verwickelt uns so sehr darin, dass das nicht einfach etwas Äußerliches bleibt, nicht einfach ein Mantel, den ich an- und ausziehen kann. In der Taufe wird das unsere zweite Haut. „Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln.“ (Röm 6,4), schreibt Paulus. Gott macht mit uns etwas Neues!]

Gottes not-wendender Widerspruch bei all der Not, die wir tagtäglich erleben. Sei es die, die uns die Nachrichten ins Wohnzimmer bringen. Sei es die, die uns ganz direkt betrifft und treffen kann: Sorgen um die Zukunft und unsere wirtschaftliche Existenz, die Angst vor dem Scheitern einer Beziehung, die Krebsdiagnose, die der Arzt stellt, der Tod eines nahen Angehörigen. Genau da hinein, in die Fragen und in die Not dringt die Osterbotschaft, die dem Ganzen seine Wendung gibt: „Jesus lebt! Er ist auferstanden!“ Richtet euren Sinn auf ihn! Er schenkt euch Hoffnung auf Leben! Er führt all Eure Wege nach oben, ans Licht, in das Leben in Fülle. So sind wir österliche Menschen, die anderen Hoffnung schenken und Mut machen. So sind wir „Pilger der Hoffnung“ in dieser Welt, die ihr Leben nicht im Grab suchen, sondern beim Auferstandenen. Christus lebt, mit ihm auch wir! Amen. Halleluja!

Pfarrer Marco Weber